ADF Wadenbeißer

Nr. 53 - 19.04.2004

Eine Publikation der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder (ADF)

Editorial

Hallo, liebe Leser!
Das Sommersemester hat begonnen. Lange Schlangen bilden sich an den Ausgabeterminals der neuen Chipkarte. Doch er kann leider fast nichts, der neue Studienausweis. Während die Chipkarten-Einführung von der Universität in hohem Tempo forciert wurde, blieben die potentiellen Anwendungen – wie z.B. Kopier- und Druckfunktionen, Bezahlen in der Mensa – schlichtweg auf der Strecke. Wir hoffen, dass die Universität ihre Hausaufgaben nun nachholt, ansonsten bleibt der teure High-Tech-Studienausweis vor allem eines: Nutzlos. Ralf Mayrhofer

Aus dem Inhalt

Stupa verabschiedet Orga-Satzung Seite 3

Lehrevaluation Testphase beginnt im Sommer Seite 3

Uni-Wahlen 2004 Seite 4

MEINE NEUE CHIPKARTE KANN... FAST NICHTS?!

Universität führt teuren High-Tech-Studienausweis ein – und spart sich die Anwendungen

von Andreas Lompe

Physiker und Mediziner haben sie schon länger: Die Chipkarte (Erläuterung der Technik siehe Wadenbeißer Nr. 50). Jetzt kommen auch die Studierenden der anderen Fakultäten in den Genuss eines Studienausweises im Scheckkartenformat. Doch vor der Freude über die schicke Karte mit dem eigenen Konterfei vorne drauf heißt es für die meisten erst einmal Anstehen vor den Ausgabestellen. Haben die

Rund 2.500 Karten in zwei Wochen ausgegeben

Wartezeiten an den ersten Tagen weit über eine Stunde betragen, so ist der erste Ansturm – rund 2.500 ausgegebene Karten in den ersten beiden Wochen – inzwischen abgeebbt. Momentan muss man im ZHG mittags eine gute halbe Stunde einkalkulieren. Deutlich kürzer wartet, wer erst nachmittags kommt oder die Ausgabestelle in der Nordmensa aufsucht. Oder wer einfach abwartet. Denn die Karte wird erst zum Wintersemester Pflicht. Und eine „Killer-Applikation", die die Karte unverzichtbar machen würde, gibt es nicht.
Im Gegenteil: Für viele Studierende besteht derzeit der einzige Zusatznutzen verglichen mit dem alten Papier-Studienausweis darin, dass man mit Kommilitonen vergleichen kann, wer das peinlichste Foto auf seiner Karte hat. Die Funktionen, die die Karte einmal haben soll, sind auch jetzt noch größtenteils reine Fiktion. Das Studentenwerk lässt keinen besonderen Eifer erkennen, die Essensmarken abzuschaffen und die Bezahlung per Chipkarte einzuführen. Neben den hohen Kosten für die Umrüstung der Ausgabestellen und die Einrichtung von Terminals, an denen man Geld auf die Karte buchen kann, fürchtet man vor allem, dass sich zur Stoßzeit um 13 Uhr sofort lange Schlangen vor den Essensausgaben bilden würden, wenn die Kartenverkaufsschalter als Puffer wegfielen. Einzig in der nicht durch das Studentenwerk

Lange Schlangen vor der Chipkarten-Ausgabe: Der Nutzen der schicken Plastikausweise ist noch gering. Die Terminals (oberes Bild) sind nichts für kleine Leute.

betriebenen Kantine im Klinikum kann mit der Karte bezahlt werden. Der Hochschulsport nutzt die Chipkarte, um eine Gebühr von 10 € pro Semester für die Nutzung des Sportangebots zu erheben.

Weitere Funktionen, die die Universität unter der Überschrift

Chipkarte muss noch viel lernen

„lernt noch" ankündigt, wie das Bezahlen an Kopierern oder von Ausdrucken, sind angesichts von gerüchteweise 750 € Kosten pro Kartenleser in der Planungsphase stecken geblieben.

Welche Rolle die Chipkarte zukünftig bei der Anmeldung zu Klausuren spielen soll, ist ebenfalls nicht nachvollziehbar. An vielen Fakultäten gibt es bereits ein internetbasiertes Prüfungsanmeldesystem, das eine Anmeldung von jedem Internet-Rechner ermöglicht. Ein System, bei dem man sich nur noch an bestimmten Terminals mit Chipkarten-Leser anmelden könnte, wäre ein klarer Rückschritt.

Bleiben als Neuerung das Foto, das den Studienausweis zu einem „Sichtausweis" macht und den Personalausweis als Identitätskontrolle bei Klausuren entbehrlich werden lässt. Für Studierende an den Fakultäten Medizin und Physik (und einige an der Biologischen Fakultät) kommt die Funktion als Zutrittsberechtigung für bestimmte Gebäudeteile hinzu. Wie das in der Praxis aussieht, lässt sich im Physik-Neubau beobachten: Tagsüber ist das Gebäude sowieso für jeden geöffnet, abends haben normale Studierende auch mit Karte keinen Zutritt. Trotz Karte ebenfalls keinen Zutritt haben Physik-Studierende zu den Fluren ganzer Institute. Wer zur Sprechstunde seines Professors möchte, muss erst per Gegensprechanlage um Einlass bitten.

Dass die Chipkarte als Bibliotheksausweis in der SUB gilt, ist langfristig sinnvoll. Höhere Semester können jedoch weiterhin den bisherigen Bibliotheksausweis nutzen.

Von der Hochschule mit der Chipkarte in Verbindung gebracht, jedoch eigentlich vollkommen unabhängig davon sind die

SB-Funktionen künstlich mit Chipkarte verknüpft

Selbstbedienungsfunktionen des Studentensekretariats, mit denen ab diesem Semester verschiedene Bescheinigungen gedruckt und Adressdaten geändert werden können. Dieses System arbeitet mit einer PIN und TANs. Über das Internet können von jedem Rechner weltweit aus Bescheinigungen im pdf-Format erzeugt und ausgedruckt werden – natürlich auch an den neu aufgestellten Terminals. Die Chipkarte wird jedoch nicht benötigt.

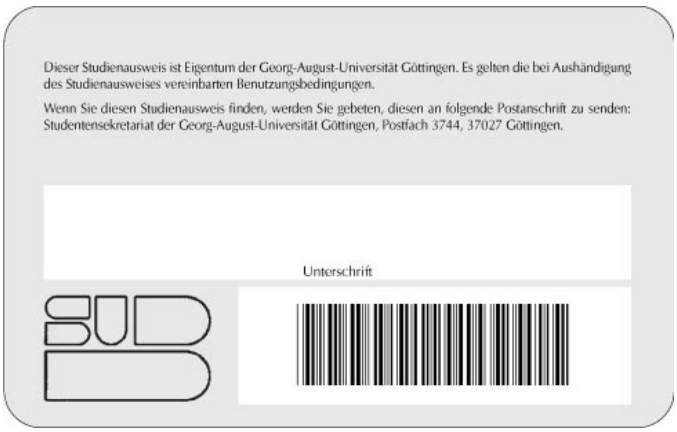
Zu den offenen Fragen, wann die Möglichkeiten der Chipkarte ausgenutzt werden, kommen Pannen bei der Umsetzung der Chipkarten-Einführung. Der Ausgabepunkt im ZHG wurde erst am Wochenende vor dem Start der Ausgabe am 5. April fertiggestellt. Mit der Einrichtung der Computer wurde erst am frühen morgen begonnen und die für 9 Uhr zum offiziellen Ausgabestart bestellten Pressevertreter mussten unverrichteter Dinge wieder abziehen, weil noch nichts lief. Als absolute Fehlkonstruktion erweisen sich die Terminals, an denen die Fotos gemacht werden: Die Kameras sind so hoch angebracht, dass sich kleine Menschen auf die Zehenspitzen stellen oder von Kommilitonen hochgehoben werden müssen. Einem Rollstuhlfahrer wurde am ersten Tag sogar geraten, doch die Ausgabestelle in der Nordmensa aufzusuchen – dort seien die Kameras niedriger angebracht. Inzwischen wurde eine normale Digitalkamera für „Problemfälle" angeschafft. Was entgegen ursprünglicher Überlegungen nicht geht, ist das Hochladen eines eigenen Fotos. Auch die Unterzeichnung der Datenschutzvereinbarung durch die Universität steht noch aus.

Datenschutzvereinbarung noch nicht unterschrieben

Diese wurde schon vor Monaten zwischen AStA und Projektverantwortlichen ausgehandelt und sieht unter anderem die Einsetzung von zwei studentischen Datenschutzbeauftragten vor. Auf Druck der ADF befasst sich der Senat nun auf seiner Mai-Sitzung mit den Datenschutzregelungen für die Chipkarte.

Bisher sind für das Projekt „Chipkarte" bereits Kosten im sechsstelligen Bereich angefallen. Dass die Karte zu diesem Sommersemester uniweit kommen wird, ist seit über einem Jahr bekannt. Es ist unverständlich, dass man sich in dieser Zeit nur mit der Einführung beschäftigt hat. In wiefern die nebulösen Nutzungsideen Sinn machen und realisierbar sind, scheint auch heute noch niemanden zu interessieren. Dabei ist es dringend notwendig, aus den Ideen endlich umsetzbare Konzepte zu entwickeln und Partner wie das Studentenwerk von den Vorteilen der Bezahlfunktion der Karte zu überzeugen. Andernfalls bleibt die Chipkarte eine teure technische Spielerei.

Informationen der Universität zur Chipkarte unter www.uni-goettingen.de/chipkarte



Der Wadenbeißer im Netz

ADF-Wadenbeißer-Archiv im Internet

Immer wieder werden wir gefragt, wo man auch ältere Ausgaben des Wadenbeißers bekommen kann, da wir uns in unseren Artikeln desöfteren auch auf frühere Ausgaben beziehen. Die Antwort ist einfach: Seit mittlerweile zwei Jahren stellen wir zeitgleich mit Beginn der Verteilung der gedruckten Ausgabe den Wadenbeißer in elektronischer Form auf unserer Webseite

www.adf-goettingen.de

zum Download bereit. Im Wadenbeißer-Archiv liegen alle Ausgaben, die seit Oktober 2000 erschienen sind (ab Nr. 25), im pdf-Format.

ADF Wadenbeißer
Nr. 40 · 29.10.2003
UNI GÖTTINGEN WIRD STIFTUNG!
Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern spricht von „Meilenstein" in der Geschichte der Georgia Augusta

Die Redaktion

Neue „Verfassung“ für die Göttinger Studierenden

Studierendenparlament verabschiedet mit breiter Mehrheit Organisationssatzung

von Andreas Sorge

Das Studierendenparlament hat im März den von einer fraktionsübergreifenden Kommission erarbeiteten Entwurf für eine neue Organisationssatzung der Studierendenschaft mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit verabschiedet. Die Organisationssatzung ist mit ihrer amtlichen Bekanntmachung am 31. März in Kraft getreten und ersetzt damit die bisherige Satzung, die Ausländische Studentinnen- und Studentenordnung und die Fachschaftsordnung.

Die Satzung schafft die studentischen Organe, zu denen u.a. der AStA und die Fachschaftsräte gehören und stellt damit quasi das Grundgesetz der Studierendenschaft dar – auf Grundlage des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG), das seit 2002 kaum noch Vorgaben für die Struktur der Studierendenvertretung macht. Der Vorteil dabei: Wir Studierenden können unsere Angelegenheiten selbst regeln. Der Nachteil: Viele Regelungen sind aus dem NHG verschwunden und müssen daher in die Satzung aufgenommen werden – ein Grund für die Länge der neuen Satzung (immerhin mehr als 60 Paragrafen).

So eine Satzungsänderung will gut vorbereitet sein – daher hat auf Initiative der ADF das Studierendenparlament im Juli vergangenen Jahres eine Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs eingesetzt, deren Beschlussvorlage dann im März vom Studierendenparlament weitestgehend übernommen wurde.

Die Schaffung einer neuen Satzung war notwendig geworden, da die alte Satzung von 1986 und die Fachschaftsordnung schon seit langem in vielen Punkten den Gegebenheiten nicht mehr gerecht wurden.

In der Kommission waren die Fraktionen des Studierendenparlaments, unter anderem also die ADF, sowie das Sportreferat, die Fachschaften über die FSRV und der AStA vertreten – am Ende der Kommissionsarbeit stand ein Entwurf, mit dem alle Kommissare leben konnten.

Die Organisationssatzung beinhaltet viele von der ADF eingebrachte Neuerungen, welche die Demokratie und Transparenz in der studentischen Selbstverwaltung stärken und somit bessere Voraussetzungen für eine konstruktive Studierendenvertretung schaffen. Dazu gehören z.B. eine gerechtere Verteilung der Finanzmittel auf die Fachschaften und Fachgruppen nach einem neuen Schlüssel. Weiterhin wurden die Kompetenzen von Studierendenparlament und Fachschaftsräteversammlung (vergleichbar mit Bundestag und Bundesrat) klar abgegrenzt, so dass sich unterschiedliche Mehrheiten nicht gegenseitig blockieren können. Klar gestellt ist auch, dass das Studierendenparlament als Versammlung der direkt gewählten Vertreter aller Studierenden weiterhin das oberste beschlussfassende Organ der Göttinger Studierenden bleibt. In grundsätzlichen Fragen werdet ihr selbst entscheiden können, nämlich durch die in der Satzung verankerte Urabstimmung, deren Beschluss für alle Organe bindend ist.

Online-Evaluation: Testphase im Sommersemester

Flächendeckende Lehrevaluationen ab dem Wintersemester 2004/2005 geplant

von Ralf Mayrhofer

Schon seit dem 1. Oktober 2002 ist es amtlich: Das damals neue Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG) schreibt vor, dass den Studierenden vor dem Ende eines jeden Semesters ermöglicht werden muss, die Qualität der Lehrveranstaltungen zu bewerten. Insoweit ist uniweit eigentlich Pflicht, was derzeit nur an einigen Fakultäten mehr oder weniger systematisch durchgeführt wird. Doch langsam kommt in Fahrt, was anfänglich von der Universität fast verschlafen wurde (siehe Wadenbeißer Nr. 42 vom 16.12.2002). Seit knapp einem Jahr nun beschäftigt sich eine Uni-Arbeitsgruppe unter Leitung von Vizepräsident Kree mit der Einführung universitätsweiter Lehrevaluationen. An dieser Arbeitsgruppe sind von studentischer Seite auch Andreas Sorge (AStA-Hochschulreferent, ADF) und Ralf Mayrhofer (Stud. Senator, ADF) beteiligt.

Die Vorgaben sind klar: Ab dem kommenden Wintersemester sollen universitätsweit alle Lehrveranstaltungen evaluiert werden. – Und damit die Universität nicht in zehntausenden von Fragebögen je Semester quasi erstickt, sollen die Befragungen über ein Online-System mit in den Veranstaltungen ausgegebenen TAN-Nummern abgewickelt werden. Der Standardfragebogen wird dabei nur wenige, sehr abstrakte Fragen umfassen. Dieser Kurzfragebogen soll dann von allen Studierenden für jede besuchte Lehrveranstaltung ausgefüllt werden. Die Testphase für dieses System wird schon in diesem Sommersemester sein, allerdings nur für einige ausgesuchte Veranstaltungen. Richtig los geht's dann im Wintersemester.

Die Evaluation auf der Basis der Kurzfragebögen dient der „Grobsteuerung“. Schneidet eine Lehrveranstaltung bzw. ein Dozent bei der Bewertung deutlich unterdurchschnittlich ab, so wird eine Detailevaluation der Lehrveranstaltung bzw. des Dozenten angestoßen, mit der die Ursachen für die schlechte Bewertung bei der Globalevaluation aufgeklärt und entsprechende Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet werden sollen.

Flankiert wird diese lehrveranstaltungsbezogene Evaluation durch eine – für uns Studierende wahrscheinlich viel wichtigere – regelmäßig durchgeführte Evaluation des Curriculums und der Studienbedingungen. Ob sich ein Studiengang in seiner Ganzheit in der vorgesehenen Regelstudienzeit überhaupt vernünftig studieren lässt, kann mit einer Evaluation der Lehrveranstaltungen nämlich meist nicht festgestellt werden. Für eine Überfrachtung des Studiengangs oder inhaltlich nicht aufeinander abgestimmte Studiengangsabschnitte ist auch kaum der einzelne Dozent verantwortlich zu machen. Ein solches, im übrigen nicht seltenes Problem liegt vielmehr in der Verantwortung des Studiendekans und des Fakultätsrates (der die Prüfungs- und Studienordnungen verabschiedet) und kann i.d.R. auch nur durch eine Überarbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen behoben werden.

Alles in allem wird der Erfolg oder Misserfolg des Lehrevaluationssystems wohl von uns Studierenden abhängen. Wenn das Angebot der Universität zur Evaluation der Lehrveranstaltungen nur spärlich angenommen wird und selbst große Vorlesungen nur von wenigen Studierenden evaluiert werden, wird man sich zurecht fragen lassen müssen, welchen Wert solche Ergebnisse noch haben. Die Professoren werden dann die letzten sein, die ihren Vorlesungsstil an den Studierendenbedürfnissen orientieren.

Uni-Wahlen 2004: ADF und Juso-HSG bilden AStA-Koalition

Uni-Wahlen im Januar 2004

Selten ist einem Wahlergebnis so entgegengefiebert worden, wie in diesem Jahr. Das Ergebnis war für so manchen überraschend: Klarer Wahlgewinner bei den diesjährigen Uni-Wahlen im Januar 2004 war erneut die ADF. Mit 2.195 Stimmen bzw. 20 Sitzen (im Vorjahr 17) wurden wir erneut die mit Abstand stärkste Fraktion im 48 Sitze großen Studierendenparlament (StuPa).

Auch die Liste „schwarz-rot Kollabs" konnte sich über ihr Ergebnis freuen und zog mit zwei Sitzen ins Parlament ein, nachdem sie bei den letzten Wahlen nur knapp einen Sitz verpasst hatte.

Keinen Grund zur Freude hingegen gab es bei einigen anderen Gruppen: Bei leichten prozentualen Verlusten (–1,7%) musste die Grüne Hochschulgruppe (GHG) einen Sitz abgeben. Besonders bitter präsentierte sich das Wahlergebnis wieder einmal für den Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS): Dem eindeutigen Wahlverlierer bleiben von vormals acht Sitzen noch ganze sechs erhalten. Die Juso-HSG konnte ihr Ergebnis vom Vorjahr halten und verbleibt bei 5 Sitzen.

Aufgrund des Wahlergebnisses waren somit rein rechnerisch für die ADF Koalitionen mit dem RCDS, der Juso-Hochschulgruppe und der GHG möglich.

Die Koalitionsverhandlungen

Kurz nach den Wahlen nahmen wir mit dem RCDS wie auch mit der Juso-HSG Verhandlungen über die Bildung einer AStA-Koalition auf; die GHG reagierte auf unser Verhandlungsangebot – bis heute – nicht und disqualifizierte sich damit selbst.

Die Verhandlungen über die politische Ausrichtung, die inhaltlichen Themen wie auch die Organisation eines gemeinsam getragenen AStA verliefen mit beiden Gruppen zufriedenstellend, bis der RCDS unerwartet aus den Verhandlungen ausstieg. Grund dafür waren interne Machtkämpfe und die Hoffnung, nach der verlorenen Wahl in der Opposition wieder Fuß fassen zu können.

Mit der Juso-HSG wurden daraufhin die Koalitionsgespräche schnell und konstruktiv zu Ende geführt. Für alle strittigen Punkte – wie z.B. einem möglichen Beitritt zum fzs und die Abgrenzung zum allgemeinpolitischen Mandat – wurden einvernehmlich Lösungen gefunden, so dass mit der Koalitionsvereinbarung ein solides Fundament für ein weiteres erfolgreiches AStA-Jahr gelegt wurde. Auf jeden Fall wird es ein interessantes Jahr, denn erstmals koaliert die ADF mit einer Gruppe aus dem ehemaligen „linken Lager". Die Juso-HSG hat – was sich bereits vor den Wahlen andeutete – ihre „Vision" von einer solidarischen Einheitslinken nun endlich zugunsten eines AStA, der die Interessen der Studierenden in den Mittelpunkt stellt, aufgegeben. Damit war der Weg für eine gemeinsame Zusammenarbeit eröffnet, wie er uns vor einem Jahr noch versperrt war.

Der neue AStA

Auf der konstituierenden Sitzung des neuen Studierendenparlaments Mitte März wurde der neue AStA gewählt. Daniel Flore (ADF) wurde in seinem Amt als AStA-Vorsitzender bestätigt. Das Sozialreferat wird durch Marianne Faupel (Juso-HSG) besetzt. Weiterhin gewählt wurden als Finanzreferentin Franziska Baenke (ADF), als Hochschulreferent Andreas Sorge (ADF) und als Außenreferent Andreas Redeker (ADF).

Hauptschwerpunkte der AStA-Arbeit in diesem Jahr werden neben dem Ausbau der Service-Leistungen (vor allem im Sozialbereich) die Studiengebühren-Diskussion, die verstärkte Zusammenarbeit mit den anderen Niedersächsischen ASten, der Bologna-Prozess und die Einführung von Lehrevaluationen (siehe Artikel auf Seite 3).

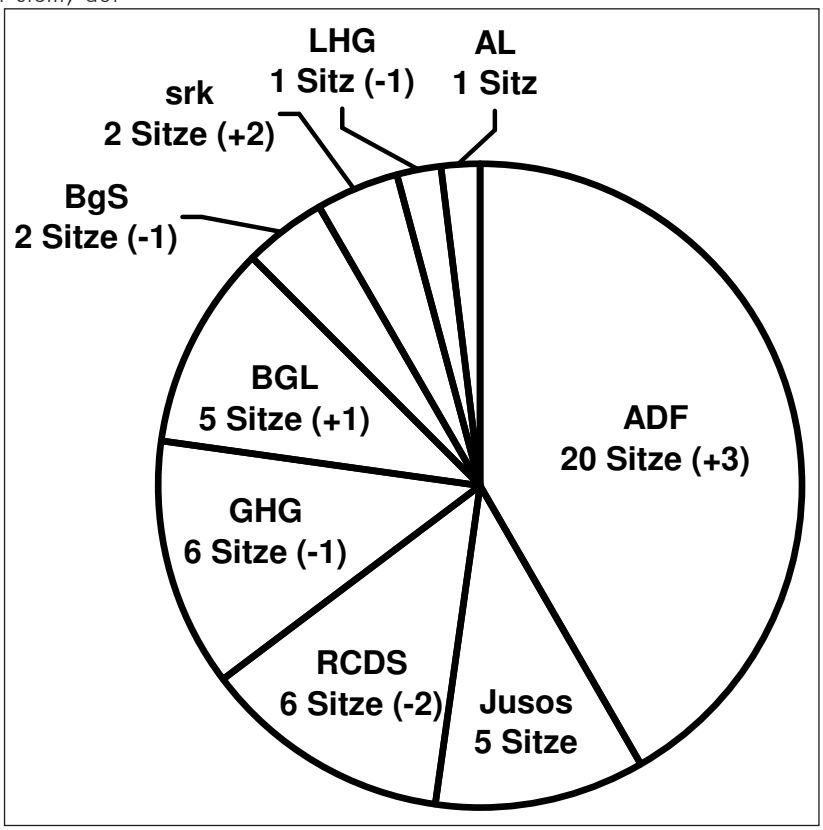
InfoBox: Der AStA

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) ist die „Studierendenregierung". Er vertritt die Interessen der Göttinger Studierenden gegenüber der Universität, der Stiftung, der Stadt und dem Land und er informiert die Studierenden über aktuelle hochschulpolitische Entwicklungen.

Der AStA wird vom Studierendenparlament zu Beginn der Legislaturperiode gewählt und von diesem kontrolliert. So gibt es auf jeder Stupa-Sitzung einen Bericht aus dem AStA und eine Aussprache zu diesem Bericht. Überdies beschließt das Studierendenparlament über den Haushalt des AStA, der sich auf ca. 450.000 Euro im Jahr beläuft.

Der AStA untergliedert sich in Referate. So gibt es neben dem AStA-Vorsitzenden noch ein Finanzreferat, ein Hochschulreferat, ein Außenreferat und ein Sozialreferat. Jedem Referat steht ein (vom Stupa gewählter) Referent vor.

Der AStA tagt einmal pro Woche – in diesem Semester jeweils dienstags um 16 Uhr – im AStA-Sitzungssaal. Auf der Sitzung wird über Anträge beraten und über diese abgestimmt.



Uni-Wahlen: Sitzverteilung im Studierendenparlament 2004/2005 (insg. 48 Sitze)

UNI AKTIV MITGESTALTEN!

Interesse, die Uni aktiv mitzugestalten? Lust, Leute kennen zu lernen? Dann bist du bei uns genau richtig: Die ADF ist mit über 200 Mitgliedern die größte studentische Interessenvertretung an der Universität Göttingen. Wir engagieren uns in allen wichtigen Gremien und entscheiden über die Belange unserer Uni im Interesse der Studierenden konsequent mit. Mit unserer Zeitung „ADF-Wadenbeißer" (siehe Abbildungen), der mit Abstand auflagenstärksten studentischen Publikation in Göttingen, informieren wir regelmäßig im Semester über aktuelle hochschulpolitsche Themen und Geschehnisse rund um die Universität Göttingen. – Und auch sonst gibt's bei uns viel Raum für kreatives, selbstständiges Arbeiten: Ob in hochschulpolitischen Projekten, in der Wahlkampfplanung, im AStA oder in Kommissionen der Universität. Also:

Mach mit in Göttingens größter hochschulpolitischer Gruppe!

Einsteigerabend: Mittwoch, 28. April ab 18 Uhr im Oec Ü1

UNSERE GESCHICHTE

Im Herbst 1993, also mittlerweile vor über zehn Jahren, kamen Vertreter unabhängiger Fachschaftsgruppen, die an den Fakultäten vor allem Serviceleistungen für ihre Kommilitonnen anboten, zusammen und stellten sich eine Frage: Sind der Kampf gegen Atomkraft, gegen Kapitalismus

ADF Wadenbeißer
Nr. 47 - 25.06.2003
Eine Publikation der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder (ADF)
Editorial
Aus dem Inhalt
Neue Satzung der Studierendenschaft
Mehr Leistung, bitte!
Langzeitstudiengebühren
STAATSANWALTSCHAFT JAGT BAFÖG-SÜNDER
– AUCH RASTERFAHNDUNG KOMMT WIEDER ZUM EINSATZ –
von Andreas Lange

und gegen den „Polizeistaat" vordringliche Themen für eine studentische Interessenvertretung auf Universitätsebene? Mitnichten, dachte man schon damals und schloss sich für die Uni-Wahlen im Januar 1994 zu einer Liste zusammen, um sich gemeinsam für eine studierendeninteressennahe studentische Vertretung auf Uni-Ebene einzusetzen: Die ADF war geboren. Seit dem sind weitere Fachschaftsgruppen, vor allem aber einzelne Studierende aus vielen Fakultäten, zu uns gekommen. Letztendlich so viele, dass wir heute die größte hochschulpolitische Gruppe Göttingens sind.

UNSERE ARBEIT

Seit über zwei Jahren stellen wir den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Dort vertreten uns Daniel Flore als AStA-Vorsitzender, Franziska Baenke als Finanzreferentin, Andreas

ADF Wadenbeißer
Nr. 50 - 15.12.2003
Eine Publikation der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder (ADF)
Editorial
Aus dem Inhalt
JETZT WIRD GESPART!
DER LANDTAG HAT DIE KÜRZUNGEN AN DEN HOCHSCHULEN DURCHGEWUNKEN
von Andreas Lange

Redeker als Außenreferent und Andreas Sorge als Hochschulreferent sowie viele weitere als Sachbearbeiter. Wir wirken im AStA maßgeblich an der Vertretung der studentischen Interessen an unserer Uni, gegenüber der Stadt Göttingen und gegenüber dem Land Niedersachsen mit. Aber auch Info- und Diskussionsveranstaltungen sowie Demonstrationen werden von uns organisiert. Überdies bieten wir im AStA z.B. mit der Sozial- und Rechtsberatung und vielen Info-Broschüren ein breites Serviceangebot für die Studierenden an.

Im Senat der Universität (mit dem Senator Ralf Mayrhofer) und in den zahlreichen Senatskommissionen bringen wir uns intensiv in die Entscheidungsprozesse der Universität ein.

WIE „POLITISCH" IST DIE ADF?

Man stellt uns immer wieder gern die Frage, welcher politischen Richtung wir eigentlich angehören, gemeinhin mit der Intention, dass wir uns doch bitte in das klassische Links-Rechts-Schema einordnen sollen. Leider müssen wir darauf immer antworten, dass wir das nicht können: Wir haben keine „politische" Ausrichtung. Allerdings sollte man das auch nicht missverstehen. Wir sind kein Haufen Unpolitischer oder politisch Desinteressierter. Nicht wenige unserer Mitglieder engagieren sich außerhalb der Uni in politischen Parteien; das Spektrum reicht dabei von der CDU und FDP über die SPD bis zu den Grünen. Nur gerade daran sieht man, dass die ADF keine einheitliche allgemeinpolitische Meinung vertreten kann (und will). Für die Vertretung studentischer Interessen in den Gremien der Universität und der Studierendenschaft ist das aber auch gar

nicht notwendig. Eine einheitliche Position zu Problemen, die uns Studierende betreffen, haben wir.
Dass politische Unabhängigkeit sich auch als handfester Vorteil erweisen kann, zeigt sich im Übrigen immer wieder. So konnte sich der CDU-nahe RCDS nicht differenziert mit studentischen Fragen im Rahmen der Stiftungsdebatte auseinandersetzen: Da es ein SPD-Modell war, musste man halt dagegen sein – wahrscheinlich eine Anweisung von „oben". Genauso geriet die Juso-HSG ins Straucheln, weil ihr damaliger SPD-Wissenschaftsminister Oppermann, übrigens früher Mitglied der hiesigen Juso-HSG, die Langzeitstudiengebühren zu verantworten hat. Noch Paradoxeres produzieren unsere Kollegen von den „gesellschaftskritischen" Links-Außen-Gruppen: Man ist gegen eine umfassende BAföG-Reform, da sie die unausweichliche Revolution gegen das „überkommene kapitalistische Gesellschaftssystem" nur hinauszögern würde.
Im Lichte dieser Konstellationen fühlen wir uns eigentlich ganz wohl – ohne allgemeinpolitische Gruppenmeinung. Ganz am studentischen (und damit auch eigenen) Interesse orientiert, ganz „unpolitisch" eben.

INTERESSIERT?

So, nun genug von uns. Wenn du Interesse hast, mal bei uns reinzuschnuppern, dann komm doch einfach ganz unverbindlich zu unserem Einsteigerabend am Mittwoch, dem 28. April ab 18 Uhr im Oec Ü1. Hier werden wir uns ausführlich vorstellen und uns deinen Fragen stellen.
Also bis dahin,

Eure ADF

Kontakt: adf@stud.uni-goettingen.de
Web-Seite: www.adf-goettingen.de

„ANSTÖSSE"-PROGRAMM IM INTERNET

Mit größerer Nutzerfreundlichkeit und in neuem Design präsentiert sich der Internetauftritt des Programms „Anstöße – von der Hochschule in den Beruf" zu Beginn dieses Sommersemesters. Im Rahmen des „Anstöße"-Projektes werden Veranstaltungen, Vorträge und Seminare zu Themen wie Berufsfelder, Karrierewege und Kontaktbörsen für die Göttinger Studierenden angeboten. Die automatische Erinnerung an den Besuch der gebuchten Veranstaltung per E-Mail und eine Suchfunktion erweitern das Leistungsspektrum. Das Veranstaltungsprogramm ist unter der Adresse http://www.anstoesse.de abrufbar.
„Anstöße" wird organisiert von der Arbeitsgemeinschaft Weiterbildung und Berufsqualifizierung (AWB), in der Vertreter der vier Göttinger Hochschulen – Georg-August-Universität, Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst, Private Fachhochschule und die Fachhochschule des Deutschen Roten Kreuzes – sowie das Hochschulteam der Agentur für Arbeit Göttingen und weitere regionale Partner zusammenarbeiten.

RECHTSWISSENSCHAFTLER KOOPERIEREN MIT HANOI

Der Rektor der Hanoi Law University, Prof. Dr. Le Minh Tam, war mit einer Delegation seiner Hochschule vom 30. März bis 3. April 2004 zu Gast an der Juristischen Fakultät der Universität Göttingen. Mit den Rechtswissenschaftlern aus der Volksrepublik Vietnam ist bereits im vergangenen Jahr eine Kooperation in Lehre und Forschung vereinbart worden. Der neue Kooperationsvertrag wurde am 2. April 2004 unterzeichnet. Die Vereinbarung sieht den Austausch von Dozenten und Studierenden vor. Außerdem sollen Ausbildungsprogramme institutionalisiert und Forschungsvorhaben unterstützt werden. „In einem Staat wie Vietnam, in dem sich ein Rechtssystem nach unserem Verständnis erst zu entwickeln beginnt, können wir mit diesem Austausch am Aufbau rechtsstaatlicher Strukturen mitwirken", kommentiert der Rechtswissenschaftler Dr. Henning Rosenau das Göttinger Engagement. Das deutsche Recht könne, wie bereits in Südkorea oder Japan, auch in Vietnam Vorbildfunktion übernehmen.

RCDS: ENDE NACH 53 JAHREN?

Droht dem Göttinger RCDS, der hiesigen Filiale des bundesweit seit 1951 aktiven „Rings Christlich-Demokratischer Studenten", das baldige Aus? – Angesichts seines gegenwärtigen desolaten Zustandes eine wohl mehr als berechtigte Frage. Von der – noch vor wenigen Jahren – großen und halbwegs aktiven hochschulpolitischen Gruppe ist nicht mehr viel übrig geblieben.
Seinen Niedergang hat sich der Göttinger RCDS selber zuzuschreiben: Praktisch keine inhaltlichen Positionen, keinerlei Initiative, ebenso peinliche wie selten erscheinende Publikationen, das Ganze gepaart mit allgemeinem Desinteresse und lähmender Lethargie hat dazu geführt, dass in letzter Zeit auch noch der letzte Funke an Engagement in der Gruppe ausgelöscht wurde. Geschwächt durch interne Machtkämpfe und Postenschacherei ist der RCDS seit Anfang April in keinem Gremium der Universität mehr vertreten; seinem ohnehin sehr unkonkret klingenden Anspruch, „konkrete Arbeit für Studenten" leisten zu wollen, kann er somit nicht mal mehr im Ansatz gerecht werden – und eine Besserung der Lage ist nicht in Sicht. Die Versuche, die vielen im RCDS aufeinandertreffenden Partikularinteressen und persönlichen Befindlichkeiten unter einen Hut zu bringen, lassen offenbar keine Zeit mehr für konstruktive, inhaltlich orientierte Arbeit. Das einzige, was den RCDS Göttingen derzeit überhaupt noch am Leben erhält, ist die Existenz des niedersächsischen Landes- sowie des Bundesverbandes des RCDS und die Hoffnung einzelner Mitglieder, in einem der beiden irgendwann einmal ein Amt als späteres Karrieresprungbrett in die „große Politik" zu erlangen.
Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass der RCDS bei den Uniwahlen in jedem Jahr auf's Neue verliert und die Zahl der aktiven RCDSler immer geringer wird. Sollte es dem RCDS nicht gelingen, das Ruder herumzureißen und statt ausschließlicher Selbstbeschäftigung endlich einmal die Studierendeninteressen in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen, wird sich dieser Trend wohl nicht aufhalten lassen – was wohl das faktische Aus für den RCDS Göttingen bedeuten würde.

DEMOKRATISIERUNG DER LAK (LANDESASTENKONFERENZ) SCHREITET VORAN

Die LandesAStenKonferenz Niedersachsen hat sich auf Ihrer Sitzung am 06.04. diesen Jahres eine Satzung gegeben. Dieses kann als Meilenstein für die Demokratisierung der LAK gelten.
In den vergangenen Jahren war die LAK ein Strömungsverband einiger weniger niedersächsischer Asten. Sie waren weniger an der Vertretung der Interessen der niedersächsischen Studierenden interessiert, als an breiter Gesellschaftskritik. Eine Zusammenarbeit mit allen niedersächsischen ASten war nicht wirklich gewünscht. So wurden auch Versuche unternommen, ASten mit unliebsamer eigener Meinung aus der LAK auszuschließen.
Seit etwa einem Jahr gab es Bestrebungen, der LAK eine Satzung zu geben und sie damit als breite Interessenvertretung der niedersächsischen Studierenden zu etablieren. Diese Bemühungen wurden jedoch ständig durch einige wenige linke ASten verzögert. Letztlich haben sich jetzt aber die konstruktiven Kräfte in der LAK durchgesetzt und ihr eine neue Richtung gegeben. Die Satzung legt fest, dass alle niedersächsischen Studierendenschaften frei über ihre Mitgliedschaft entscheiden können. Der Ausschluss unliebsamer Mitglieder ist nicht vorgesehen. Eine inhaltliche Vorfestlegung auf eine bestimmte politische Richtung gibt es nicht mehr.
Wir werden daher in dieser Legislaturperiode intensiv in der LAK mitarbeiten und uns auch dort um die Themen Hochschulzulassung, Hochschulfinanzierung, Studiengebühren und Studienreform kümmern. Die LAK soll Ansprechpartner der Landesregierung in allen hochschulpolitischen Fragen werden. Wir sind zuversichtlich, so eure Interessen noch besser gegenüber dem Land vertreten zu können.

Hochschulsport-Semesterticket: Nutzungsgebühr von 10 Euro je Semester

Mit Beginn des Sommersemesters 2004 führt der Hochschulsport Göttingen eine generelle Nutzungsgebühr in Höhe von10 Euro je Semester ein. Das Hochschulsport-Semesterticket ist dabei an den neuen digitalen Studienausweis („Chipkarte") der Universität gekoppelt. Die Kontrolle der Zugangsberechtigung erfolgt mittels Drehsperren in den zentralen Eingängen des Sportzentrums.

Ansonsten präsentiert der Hochschulsport der Universität Göttingen auch in diesem Semester mit über 240 Sportangeboten in mehr als 80 Sportarten erneut ein attraktives Programm. Ob Fitness, Kampfsport, Ballspiele, Leichtathletik oder Tanz – Studierende und Mitarbeiter der Universität können aus einem vielfältigen Kursangebot wählen. Ein Höhepunkt in diesem Semester ist die Endrunde der Deutschen Hochschulmeisterschaften im Fußball. Das Nationalfinale der Männer und Frauen wird vom 25. bis 27. Juni 2004 in Göttingen ausgetragen. Rund um die Fußball-Europameisterschaft wird es ein breites Rahmenprogramm geben mit Open-Air-Kino und einer neuen Campus-Sports-Bar, in der die Spiele live übertragen werden. Der traditionelle Hochschulsporttag „Dies Academicus" findet in diesem Jahr am Mittwoch, 26. Mai 2004, statt. Die Veranstalter erwarten mehr als 3.000 Teilnehmer in 20 verschiedenen Sportarten.

Internetportal: „Sprungbrett" vom Studium in den Beruf

Das neue Internet-Portal „Sprungbrett – vom Studium in den Beruf" der Georg-August-Universität Göttingen präsentiert zusammengefasst die vielfältigen Aktivitäten der Hochschule auf dem Gebiet der Berufsvorbereitung und Berufsqualifizierung. Die Beratungs- und Qualifizierungsangebote umfassen die Bereiche Praktika, Schlüsselkompetenzen, Bewerbung und Berufseinstieg, Promotion sowie Existenzgründung. Über die regelmäßigen Angebote hinaus sind hier auch Informationen über Veranstaltungen zu einzelnen Themen oder für spezielle Zielgruppen zu finden. Das „Sprungbrett"-Projekt wird vom Büro für Studium und Beruf getragen, außerdem beteiligen sich weitere universitäre Einrichtungen wie das Sprachlehrzentrum, das Internationale Büro, die Existenzgründungsberatung und das Frauenbüro. Auch Fakultäten, studentische Initiativen und Kooperationspartner in der Region – so die Agentur für Arbeit Göttingen, die Kooperationsstelle Hochschule und Gewerkschaften und das Studentenwerk – nutzen „Sprungbrett" als Kommunikationsplattform für ihre Angebote. Das Portal ist im Internet unter http://www.uni-goettingen.de/sprungbrett abrufbar.

Café Campus: Aussenterasse am ZHG fertiggestellt

Seit vergangener Woche ist die neue Außenterasse des Café Campus am ZHG fertiggestellt. Nach Ausstattung mit entsprechenden Tischen und Stühlen werden hier pünktlich zum Beginn der warmen Jahreszeit 64 Sitzplätze entstehen, die zum Verweilen im Schatten der Platanen einladen; eine Abgrenzung zu den Fußgängerwegen soll durch Pflanzenkübel erfolgen. Auftraggeber für den Bau ist das Studentenwerk Göttingen.

Neuer hauptamtlicher Vizepräsident gewählt

Zum neuen hauptamtlichen Vizepräsidenten der Universität Göttingen hat der Senat der Georgia Augusta in einer Sondersitzung am Dienstag, dem 6. April 2004, Markus Hoppe gewählt. Die elf anwesenden der 13 Senatsmitglieder votierten mit sieben Ja-Stimmen bei zwei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen für den 37-Jährigen, der derzeit das Referat für Mittelfristige Finanzplanung und Haushaltsmanagement im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (Hannover) leitet. Eine aus Mitgliedern des Senats und des Stiftungsrates zusammengesetzte Findungskommission hatte Hoppe nach einem mehrstufigen Auswahlverfahren als einzigen Kandidaten für die Nachfolge von Dr. Marina Frost, die mit Beginn des Jahres 2004 Kanzlerin der Universität Heidelberg geworden ist (siehe auch Wadenbeißer Nr. 49), vorgeschlagen. Das Senatsvotum für eine Amtszeit von sechs Jahren muss nun vom Stiftungsrat bestätigt werden. Der hauptamtliche Vizepräsident ist insbesondere zuständig für die Bereiche Personalentwicklung und Personaladministration, Finanzen, Innenrevision, Eigenbetriebe, Gremien, Recht, Organisation und Gleichstellung.

Mehr als 1.500 Studienanfänger zum Sommersemester 2004

Mehr als 1.500 Erstsemester nehmen zum Sommersemester 2004 an der Universität Göttingen ihr Studium neu auf. Damit pendelt sich die Zahl der Neuimmatrikulierten auf dem hohen Niveau der vergangenen Sommersemester – im letzten Jahr waren es 1.569, im Sommer 2002 1.500 Studienanfänger – ein, obwohl die Zulassungsbeschränkungen aufgrund der großen Nachfrage auf weitere Studiengänge ausgedehnt werden mussten. Neben Germanistik (Magister), Deutsch sowie Werte und Normen (Lehramt) ist zu diesem Sommersemester zusätzlich der Magisterstudiengang Pädagogik hinzugekommen. Durch die anhaltend hohe Studienanfängerzahl erwartet Dr. Ulrich Löffler, Leiter der Abteilung Studium und Lehre an der Georg-August-Universität, auch einen leichten Anstieg der Gesamtstudierendenzahl von 22.423 (Sommer 2002) und 22.187 (Sommer 2003) auf mehr 22.500 Studierende im Sommersemester 2004.

Forst und Theo : Nachwahlen Ende Mai

Der Wahlausschuss hat auf seiner Sitzung am 28. Januar beschlossen, dass aufgrund von Verfahrensfehlern in den Fakultäten Forst und Theologie für die Studierendengruppe Nachwahlen durchzuführen sind. Dies betrifft die Wahlen zum Senat, wie auch die Wahlen zu den Fakultätsräten. Die Nachwahlen werden am 25. und 26. Mai stattfinden.

Neuer Uni-Präsident

Auf einer Sondersitzung am 29.04. wird der Senat als Nachfolger für den Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Horst Kern einen neuen Uni-Präsidenten wählen. Die Amtszeit von Kern läuft am 31.12.2004 aus. Die Findungskommission hat bereits Vorschläge für die Entscheidung unterbreitet. Das Verfahren ist allerdings nicht öffentlich.

Merlin-Testphase verlängert

Die Testphase des Projekts MERLIN (**M**essung der **E**ffektivität des **R**essourceneinsatzes und universitärer **L**eistungen durch **In**dikatoren) wurde nun aufgrund von anfänglichen Verzögerungen um einige Wochen verlängert. Ursprünglich hatte der Senat den Testzeitraum auf das erste Quartal (01.01.–31.03.) festgelegt (siehe Wadenbeißer Nr. 51).

Hauptziel des Projektes MERLIN ist der Aufbau eines inneruniversitären Informationssystems, das Planungen und Entscheidungen der Hochschul- als auch der Fakultätsleitungen unterstützt. Es wird eine Datenbasis geschaffen, um den Informationsbedarf im Rahmen des Führungsprozesses abzudecken. Überdies werden auch externe Anforderungen (u.a. ZEvA) berücksichtigt.

Kinder-Uni Göttingen: „Neugier auf Neues“

Unter dem Motto „Neugier auf Neues – mehr hören, mehr sehen, mehr wissen“ lädt die Georg-August-Universität im Sommersemester 2004 zum ersten Mal zur Kinder-Uni Göttingen ein. Planeten, Sterne und Galaxien erkunden, Vulkane erforschen, die Bedeutung geheimnisvoller Schriftzeichen entziffern, dem Leben der Wikinger auf der Spur sein – Göttinger Professoren zeigen Schülerinnen und Schülern der dritten bis sechsten Klasse, was und wie sie zu diesen Themen forschen. In sechs Vorlesungen sprechen die Wissenschaftler in verständlicher Form über die Bewegungsfähigkeit oder die Luft, die wir atmen, und lassen die Kinder mit Experimenten und Mit-Mach-Aktionen einen Blick in die Welt der Wissenschaft werfen. Veranstaltet wird die Kinder-Uni vom Pädagogischen Seminar unter Leitung von Prof. Dr. Doris Lemmermöhle. Wie Studierende bekommen die Teilnehmer einen Studienausweis, in den der Besuch der einzelnen Vorlesungen eingetragen wird. Wer an allen sechs Veranstaltungen teilgenommen hat, erhält eine Urkunde.

DAAD verlängert Förderung: 440.000 Euro für Wood Biology und Neuroscience

Mit insgesamt 440.000 Euro setzt der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) die Förderung der internationalen Promotionsstudiengänge Wood Biology and Technology sowie Molecular Biology und Neurosciences der Universität Göttingen fort. Nach einer Zwischenevaluation hat sich die Gutachterkommission uneingeschränkt dafür ausgesprochen, die Finanzierung in den kommenden zwei Jahren weiterzuführen. Die beiden Studiengänge werden bereits seit drei Jahren im Rahmen des Programms „Promotion an Hochschulen in Deutschland“ gefördert. Es zielt darauf ab, an „Zentren ausgewiesener wissenschaftlicher Qualität“ attraktive Angebote für hochqualifizierte Doktorandinnen und Doktoranden aus dem In- und Ausland zu schaffen. Mit der weiteren Unterstützung wird die maximale Förderdauer von fünf Jahren erreicht. Auch in der Mathematik und den Agrarwissenschaften werden an der Universität Göttingen internationale Promotionsprogramme mit DAAD-Mitteln gefördert.

Göttinger "Förster" kooperieren mit Forstakademie in China

Am 15.April haben Prof. Dr. Jiang Zehui, Präsidentin der chinesischen Forstakademie, und unser Uni-Präsident Prof. Dr. Horst Kern einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnet. Dieser ist Grundlage für künftige Kooperationen in der forstwissenschaftlichen Forschung und für den Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden. Geplant ist vor allem auch die gemeinsame Betreuung von Doktoranden.

Impressum

Redaktion
Andreas Lompe, Ralf Mayrhofer, Andreas Redeker, Heiko Schönfeld, Andreas Sorge, Christian Zigenhorn

Chefredakteur / Layout
Ralf Mayrhofer (V.i.S.d.P.)

Auflage
7.000 Exemplare

ADF
Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder
c/o FSR Wiwi
Platz der Göttinger Sieben 3
37073 Göttingen
www.adf-goettingen.de

Anmerkungen der Redaktion:
Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. ‘der Leser’, sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie ‘der/die Leserln’, ‘der/die Leser(in)’ oder gar ‘der Leser / die Leserin’, bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.